



Abschlussbericht auawirleben 2021

Inhalt

Einleitung.....	2
Betriebliches.....	2
Team.....	2
Verein.....	2
Programmatorisches.....	2
Festivalthema.....	2
Hauptprogramm.....	2
Rahmenprogramm.....	4
aua in a box.....	4
Festivalzentrum.....	5
Rezeption & Feedback.....	6
Publikum.....	6
Presse.....	7
Künstler*innen.....	7
Verantwortung.....	7
Inklusion.....	7
Nachhaltigkeit.....	9
Nachwuchs.....	9
Was sonst noch geschah.....	10
Vert le Futur.....	10
Imagining Futures.....	10
Finanzielles.....	10
Ausblick 2022.....	11

Einleitung

Das Geschäftsjahr 2020/21 (vom September 2020 bis August 2021) war für *auawirleben* äusserst schwierig und nervenaufreibend wegen der Unplanbarkeit. Nach der pandemiebedingten Absage des Festivals 2020 hofften wir natürlich, wie alle, dass sich die Lage nun beruhigen würde. Doch tatsächlich gestaltete sich die Situation auf mehreren Ebenen extrem schwierig. Es gab europaweit kaum Premieren und kaum die Möglichkeit neue Stücke zu sehen. Dazu kam die Unsicherheit, ob die Theater im Frühjahr 2021 wieder öffnen könnten. Uns war von Anfang an klar: Wir wollen bereit sein, ein Live-Festival vor Ort durchzuführen, wenn die Theater öffnen, aber wir wollten auch bereit sein für den Fall, dass wir wiederum nur ein Festival auf Distanz anbieten können. Die ständige Ungewissheit war für alle Beteiligten sehr ermüdend, doch am Ende erwies sich unsere Beharrlichkeit, an live-Veranstaltung festzuhalten als genau das Richtige: drei Wochen vor Festivalbeginn erfuhren wir, dass das Festival (unter gewissen Auflagen) stattfinden könne.

Betriebliches

Team

Wie im Jahr zuvor setzt sich das Kernteam von *auawirleben* zusammen aus Nicolette Kretz (Gesamtleitung), Bettina Tanner (Produktionsleitung und Administration), Silja Gruner (Dramaturgie), Isabelle Jakob (Kommunikation) mit insgesamt 250 Stellenprozenten. Wir funktionierten als gut eingespieltes Team, in dem jede ihren Bereich verantwortet und wir gemeinsam die übergeordneten Bereiche weiterentwickeln. Neu verantwortet ab 2021 ein Dreiergespann aus Mirjam Berger, Giulio Gasparoli und Tonio Finkam die technische Leitung des Festivals.

Verein

Wir freuen uns, dass wir für den Vereinsvorstand Rabea Grand als neues Mitglied gewinnen konnten. Rabea ko-leitet aktuelle die Gessnerallee Zürich und arbeitete davor beim Zürcher Theater Spektakel und bei *auawirleben* (als Dramaturgin). Sie bringt ein breites Veranstalterinnenwissen und einen kritischen Geist in den Vorstand. Ausserdem sind weiterhin im Vorstand: Sandra Künzi (Künstlerin, Rechtsanwältin, Ko-Präsidentin t.), Jacqueline Strauss (Direktorin Museum für Kommunikation), Wolfram Heberle (Leiter Studiengang Theater HKB). Der Verein hat ca. 95 Mitglieder.

Programmatorisches

Festivalthema

Während wir das Festivalthema normalerweise primär aus den eingeladenen Produktionen ziehen, wurden unsere Überlegungen in diesem Jahr eher von den aktuellen Ereignissen geleitet. Die Pandemie ist ein so alldurchdringendes gesellschaftliches Thema, dass es klar war das sowieso jedes Festivalthema darauf bezogen werden würde. Das Festivalthema lautete also hoffnungsvoll «STEPPING OUT». Es bezog sich jedoch nicht nur auf den Wunsch, aus der Pandemie hinaustreten zu können, sondern ebenso auf ein Gefühl welche viele Menschen in dieser Zeit äusserten: nach der Pandemie nicht mehr in den gewohnten Bahnen weiterzufahren, sondern alte Zöpfe abschneiden zu wollen und neue Wege einzuschlagen.

Hauptprogramm

Nach dem das Festival 2020 ausfallen musste, wollten wir dem Berner Publikum trotzdem die Möglichkeit geben, zumindest einen Teil der damals eingeladenen Produktionen noch zu sehen. Einige der Produktionen waren im Mai 2021 nicht erhältlich, andere schienen uns angesichts der Pandemie gerade etwas weniger relevant und so konnten wir schliesslich fünf Produktionen aus dem

Programm von 2020 erneut ins Programm integrieren. Zwei dieser wiederkehrenden Gruppen luden wir zusätzlich mit ihrer neusten Produktion ein. Folgende Produktionen luden wir zum zweiten Mal ein:

Mart Kangro (Tallinn): Past Perfect
Valentina Medda (Bologna): Untitled#
Rimini Protokoll (Berlin) & Münchner
Kammerspiele: Unheimliches Tal / Uncanny
Valley
Silke Huysmans & Hannes Dereere /
CAMPO (Brüssel/Gent): Pleasant Island
Luanda Casella (Gent): Short of Lying + die
neue Produktion: KillJoy Quiz
La tristura (Madrid): Future Lovers + die neue Produktion: Renacimiento



Wir hatten dieses Jahr ausserdem ein besonderes starkes Augenmerk auf die Vielfalt von Formaten, da wir hofften zumindest kleine Formate mit sehr kleinen Publikumsgruppen durchführen zu können, falls die Theater geschlossen bleiben sollten. Dies waren:

Begüm Erciyas (Brüssel/Berlin): Letters from Attica (eine Art Workshop-Setting im öffentlichen Raum)



machina eX (Berlin): Homecoming (online via Telegram App)

Tania El Khoury (New York / Beirut): As Far As My Fingertips Take Me (one-on-one-Setting)

Sara Leghissa (Mailand): Will you marry me? (Performance im öffentlichen Raum an einer Plakatwand)

Kollektiv F (Bern): Domino Race (ein Tanzparcours im öffentlichen Raum, in Zusammenarbeit mit dem Tanzfest)

Wir freuten uns ausserdem, zwei Produktionen von jungen Künstler*innen einladen zu können, welche in der Pandemiezeit Premiere hatten. Gerade für junge, noch nicht so bekannte Theaterschaffende ist es im Moment sehr schwierig, Auftrittsmöglichkeiten zu finden, da viele Veranstalter*innen zuerst die ausgefallenen Vorstellungen ihrer alteingesessenen Gruppen nachholen:

Bosse Provoost & Ezra Veldhuis / Toneelhuis (Gent): SUN-SET

Abhishek Thapar (Amsterdam): Cow is a Cow is a Cow

Ausserdem entwickelten wir unter dem Titel «Änet em Bär» ein Produktionsformat zur Förderung der Berner Szene. Es schien uns wichtig, den lokalen Tanz- und Theaterschaffenden während der Pandemie eine Möglichkeit zu bieten, sich international auszutauschen und trotz des allgemeinen Stillstandes neue Projekte anzupacken. Die Berner Beteiligten bewarben sich auf eine Ausschreibung, anschliessend suchten wir für sie in unserem Netzwerk aus internationalen Künstler*innen jeweils eine*n Projektpartner*in. Ziel war es, gemeinsam ein Projekt zu erarbeiten, ohne dass jemand dafür reisen musste.

So arbeitet schliesslich die Bernerin Sandra Forrer mit dem schwedischen Schauspieler und Regisseuren Iggy Malmborg und Marie Popall mit der italienisch-holländischen Performerin Francesca Lazzeri. Es entstanden zwei innovative Projekte, bei denen die internationalen Beteiligten jeweils zwar nicht vor Ort, aber dennoch in den Vorstellungen präsent waren. Beide Projektteams

meldeten uns zurück, dass die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und neue Arbeitsweisen auszuprobieren in einer Zeit, wo jede*r auf sich selber zurückgeworfen war, äusserst wertvoll war.

Obwohl wir, was die Covid-Situation betrifft, viel Glück hatten, mussten wir dennoch einige Vorstellungen absagen. Einerseits konnte der Performer von «As Far As My Fingertips Take Me» nicht einreisen, weil weder wir noch die Gruppe daran gedacht hatten, dass für das UK andere Covid-Reiseregulungen gelten könnten, weil es gerade die EU verlassen hatte. (Inzwischen haben wir einen direkten Kontakt zur Schweizer Botschaft in London, so dass wir in Zukunft alle Brexit-Unsicherheiten hoffentlich rechtzeitig klären können.) Andererseits haben wir einige Wochen vor dem bundesrätlichen Entscheid zur Öffnung der Kultur entschieden, die beiden Vorstellungen von «Renacimiento» der spanischen Gruppe La tristura abzusagen. Es wäre zu riskant gewesen, diese riesige Produktion mit grossem technischem Aufwand und vielen beteiligten Personen weiter zu planen und organisieren. Falls die Theater nicht hätten öffnen können, hätten wir zu viel Geld mit der Absage zu einem späteren Zeitpunkt verloren. Wir werden das Gastspiel von «Renacimiento» voraussichtlich nächstes Jahr nachholen.

Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm hielten wir dieses Jahr eher klein, was sich als gut herausstellte. Dadurch, dass wir im Festivalzentrum und in den Spielstätten keine Gastronomie anbieten konnten, gingen die meisten Zuschauer*innen nach den Vorstellungen direkt nach Hause. Nichtsdestotrotz boten wir zu einigen der Vorstellungen Publikumsgespräche im Festivalzentrum auf dem Waisenhausplatz an. Deutlich besser besucht waren, ebenfalls im Festivalzentrum, die drei Veranstaltungen von «One Talks... and the others shut up» (Konzept: Oliver Roth, Martin Schick. Moderation und Durchführung: Milena Keller), einem Gesprächsformat welches jeweils drei Personen zu einem Thema einlädt. Diese erzählen während 20 Minuten aus ihrem Leben.

Zum ersten Mal ergänzten wir dieses Jahr das Theaterprogramm mit zwei Ausstellungen. Einerseits zeichnete der Berner Cartoonist Ueli Johner jeden Tag neue Cartoons an eine Wand im Festivalzentrum. Sie thematisierten Tagesaktualitäten oder die Geschehnisse am Festival. Die zweite Ausstellung von Jess Thom aka Touretteshero wuchs ebenfalls täglich. Jeden Tag kam einer ihrer verbalen Ticks, welche sie aufgrund ihres Tourettesyndroms dauernd unkontrolliert von sich gibt, zur Ausstellung hinzu. Was von der Gesellschaft als «Behinderung» benannt wird, feiert Jess Thom als poetische «Sprachgenerierungsmaschine» (z.B. «Shower yourself with praise and onions.» oder «Courage ate rage for breakfast.»)



Wie immer organisierten wir auch einige Late-Night-Konzerte, diesmal in der Grossen Halle der Reitschule. Nach der langen Zeit ohne Live-Musik war das Publikum, trotz der ungewohnten sitzenden Anordnung, begeistert ab den beiden Bands Ellas und Nelia.

aua in a box

Im Frühling 2020 entwickelten wir nach der pandemiebedingten Absage des Festivals innert Kürze «aua comes your way», ein Festival, das in der Form eines täglichen Briefes zum Publikum nach Hause kam. Im Sommer 2020 wurde dann klar, dass die Pandemie nicht so schnell wieder verschwinden würde und sicher auch noch die nächste Ausgabe von *auawirleben* im Mai 2021

beeinträchtigen würde. Wir entschieden uns, neben der Organisation des «normalen» Theaterfestivals mit Veranstaltungen vor Ort, parallel wieder ein komplett pandemiekompatibles Format zu entwickeln, das so oder so stattfinden würde. Das Ziel war einerseits, etwas anbieten zu können, falls Veranstaltungen vor Ort wieder verboten sein sollten. Andererseits wollten wir all jenen etwas bieten können, die sich zum Zeitpunkt des Festivals aus gesundheitlichen Gründen noch nicht unter die Leute wagen konnten.

Schliesslich erfuhren wir drei Wochen vor Festivalstart, dass *auawirleben* auch live und vor Ort stattfinden konnte. Wir führten also tatsächlich zwei Festivals parallel durch. Für einige Zuschauer*innen ergänzten sich die beiden, andere nahmen nur am einen oder am anderen teil.



Das Publikum von «aua in a box» erhielt im Vorfeld des Festivals eine graue Kartonschachtel mit 12 gekennzeichneten Papierbeuteln, einer Anleitung und fünf Kartonstreifen. Sie wurden aufgefordert, die Streifen so ineinander zu stecken und in den Schachtelboden zu legen, dass zwölf kleine Fächer entstanden. Die Beutel konnten daneben in den Schachteldeckel gelegt werden. Ausserdem wurden die Box-Besteller*innen aufgefordert, die Nachrichten-App Signal herunterzuladen.

Ab dem Festivalbeginn am 5. Mai erhielten dann alle Teilnehmer*innen von «aua in a box» täglich eine Nachricht über Signal, welche den künstlerischen Beitrag des Tages ankündigte. Diese bestanden aus Aufkleber, Bastelbögen, Objekte mit QR-Codes, die zu Audiotracks oder Videos führten, bildnerische Verarbeitung der eingeladenen Stücke etc. In der Nachricht stand etwas Kontextinformation über die Künstler*innen, was diese zum Live-Festival beitragen oder einen tagesaktuellen Bezug zum jeweiligen künstlerischen Beitrag. In den Nachrichten sprach «die Box» das Publikum direkt an und forderte die Leute manchmal zum Antworten auf. So entstanden kleine Dialoge zwischen den Teilnehmer*innen und dem Festival.

Festivalzentrum

Zum ersten Mal errichteten wir das Festivalzentrum im öffentlichen Raum auf dem Waisenhausplatz. Das Festivalzentrum sollte wie immer als Treffpunkt des Festivals für unser Publikum und unsere Künstler*innen vor und nach den Vorstellungen dienen. Zudem war das Ziel davon, *auawirleben* bei einem Publikum etwas bekannter zu machen, das noch nicht weiss, das Bern ein internationales Theaterfestival hat.



Mit der Kombination aus Gastronomie und einigen niederschwellig zugänglichen kulturellen Angeboten wollten wir neue Zuschauer*innen ansprechen. Leider durften wir dann aufgrund der Covid-Einschränkungen keine Gastronomie auf dem Platz anbieten (obwohl wir Restaurant und Bar ausschliesslich im Aussenraum geplant hatten). Dazu kamen noch starke Regenfälle und aussergewöhnlich kalte Temperaturen, welche die Situation zusätzlich erschwerten. Das Festivalzentrum war also schliesslich überhaupt nicht, was wir uns vorgestellt hatten. Glücklicherweise war das Restaurant wartsaal in der Lorraine bereit, als Verpflegungsort und Treffpunkt für unsere Künstler*innen und Mitarbeiter*innen nach den Vorstellungen zu dienen.

Rezeption & Feedback

Publikum

Aufgrund der Covid-Einschränkungen durften wir nur 30%, bzw. maximal 50 Sitzplätze besetzen. Zum Glück hatten wir vorausschauend die meisten Produktionen für drei Vorstellungen eingeladen, was uns etwas mehr Kapazitäten bescherte. Die Gesamtauslastung von 96% bei den Theatervorstellungen zeigt uns, dass die Kapazität in dieser unsicheren Zeit, wo die meisten Leute noch nicht geimpft waren, so ziemlich genau der Nachfrage entsprach.

«aua in a box» verkaufte sich etwas weniger gut als erwartet, was wahrscheinlich vor allem daran lag, dass die Kulturbetriebe wieder öffnen durften und die Leute weniger Lust an Kultur zuhause hatten.

Gruppe	Show	Anzahl Shows	Kontingent	Besucher* innen	Auslastung %
Mart Kangro	Past Perfect	3	114	114	100
Silke Huysmans & Hannes Dereere / CAMPO	Pleasant Island	3	120	120	100
Kollektiv F	Domino Race	3	45	45	100
Tania El Khoury	As Far As Isolation Goes	2	14	14	100
Marie Popall & Francesca Lazzeri	Änet em Bärg	3 Tage à 10 Slots	30	30	100
Toneelhuis Bosse Provoost & Ezra Veldhuis	SUN-SET	5	100	100	100
La tristura	Future Lovers	3	150	150	100
Abhishek Thapar	Cow is a cow is a cow	3	138	138	100
Begüm Erciyas	Letters from Attica	7	70	53	76
Valentina Medda	Untitled#	4 Tage à 8 Slots	32	23	72
Luanda Casella	Short of Lying	2	66	66	100
Stefan Kaegi / Rimini Protokoll & Münchner Kammerspiele	Unheimliches Tal / Uncanny Valley	6	240	215	90
Sandra Forrer & Iggy Malmborg	Änet em Bärg: Far Side	2 Tage à 8 Slots	16	16	100
Luanda Casella	KillJoy Quiz	2	100	100	100
Sara Leghissa	will you marry me	4	60	50	83
Konzert	Nelia	1	50	50	100
Konzert	ellas	1	50	50	100
Total Besucher*innen Vorstellungen vor Ort			1395	1334	96%
machina eX (virtuell)	Homecoming	6	180	88	49%
aua in a box	Parallelfestival	12 künstlerische Beiträge	500	340	68%

Somit konnten wir 1422 Besucher*innen der Vorstellungen vor Ort und virtuell verzeichnen (ohne Rahmenprogramm). 340 Personen bestellten «aua in a box» und erhielten damit 12 künstlerische Beiträge für ihre 12 privaten Vorstellungen zuhause. Dies entspricht also 4080 Vorstellungsbesuchen. Insgesamt konnten wir somit **5502 Festivalbesucher*innen** verzeichnen.

19 Produktionen waren im Programm, gespielt wurden 58 Vorstellungen.

Presse

Etwas enttäuschend war dieses Jahr die Berichterstattung in den Tageszeitungen während des Festivals. Ob dies an der aktuellen Restrukturierung der Berner Zeitungslandschaft lag oder daran, dass in der Zeit gleich fast alle Kulturhäuser nach dem Lockdown mit vollem Programm wiedereröffneten, konnte uns niemand sagen. Wir pflegen jedenfalls weiterhin einen guten Kontakt zu den Redaktionen der traditionellen Medien wie auch von neuen Journalismusprojekten.

Erfreulich war, dass sich wie immer auch das Radio SRF (1 & 2) für das Festival und unsere Arbeit darum herum interessierte. (siehe Pressespiegel im Anhang.)

Künstler*innen

Die Atmosphäre am Festival war dieses Jahr aufgrund der Covid-Einschränkung etwas anderes als sonst. Die reduzierte Kapazität und das Fehlen von Bars in den Spielstätten und im Festivalzentrum verhinderten, dass eine richtige Festivalatmosphäre, wie wir sie gewohnt sind, aufkam. Umso schöner war aber die Stimmung unter den Künstler*innen. Für fast alle war es das erste Gastspiel seit Monaten und das Festival deshalb umso spezieller.

Viele der Gruppen lobten uns für unsere Kommunikation mit ihnen im Vorfeld des Festivals während den unsicheren Pandemiezeiten. Wir versuchten, alle jeweils möglichst gut auf dem Laufenden über die lokale Situation zu halten und ebenso transparent zu sein darüber, dass wir vieles selbst nicht wussten. Ausserdem machten wir es den Gruppen immer wieder klar, dass wir alles daran tun würden, ihnen mindestens 80% der Gage im Falle einer Absage zahlen zu können. Viele meldeten uns zurück, dass ihnen die offene Kommunikation viel Sicherheit und Motivation gegeben habe. Dies war für uns vielleicht die Hauptidee der Pandemiezeit.

Verantwortung

Inklusion

Im sechsten Jahr unserer dezidierten inklusiven Gestaltung des Festivals im Rahmen der Label-Partnerschaft mit «Kultur inklusiv» auf der Ebene der Mitarbeiter*innen, der Zuschauer*innen und der Künstler*innen machten wir wieder einige Schritte weiter und haben uns neuen Aufgaben angenommen. Die inklusive Arbeit ist bei uns inzwischen im besten Sinne zu einer Selbstverständlichkeit geworden und doch können wir uns stetig weiterentwickeln.



Wie bereits in den Jahren davor, hatten wir Angebote mit Übersetzung in Deutschschweizer Gebärdensprache. Dieses Jahr wurden eine Vorstellung, das Gesprächsformat «One Talks» und drei

Publikumsgespräche sowie die Festivaleröffnung in Gebärdensprache verdolmetscht. Weitere drei Produktionen waren dank deutscher Übertitel für gehörlose und schwerhörige Zuschauer*innen zugänglich

Neben dem Angebot für gehörlose und schwerhörige Menschen boten wir dieses Jahr drei Vorstellungen mit Audiodeskription für Menschen mit Sehbehinderungen an. Dieses Angebot wurde mehr als in früheren Jahren in Anspruch genommen und wir hatten relativ gute, aber sehr unterschiedliche Rückmeldungen. Zudem haben wir alle Spielstätten und das Festivalzentrum mit Leitlinien versehen, damit sich Menschen, die einen Stock benutzen, zurechtfinden können. Des



Weiteren haben wir im Festivalzentrum die Ausstellungen ebenfalls für Menschen mit Sehbehinderungen zugänglich gemacht. Der Beschrieb lag in Brailleschrift bereit und die Ausstellungen waren jeweils auch auditiv erfahrbar. Bei vier weiteren Produktionen haben wir Zugangshilfen zur Verfügung gestellt: ein fühlbares Portfolio bei «Untitled#» von Valentina Medda, den Text in Brailleschrift bei «Will you marry me?» von Sara Leghissa, eine visuelle Einführung in den Raum bei

«KillJoy Quiz» von Luanda Casella und eine Assistenzperson für die Wiedergabe der rein visuellen Gesten «Letters from Attica» von Begüm Erciyas.

Eine weitere inklusive Massnahme auf Ebene der Zuschauer*innen war, dass wir erneut Relaxed Performances angeboten haben. Dieses Angebot soll all jenen den Theaterbesuch ermöglichen, für die die üblichen Publikumskonventionen im Theater ein Hindernis darstellen (neurodiverse Menschen, Menschen mit Angststörungen, Eltern von Säuglingen, Menschen, die nicht lange sitzen bzw. stillsitzen können...). Wie genau eine Relaxed Performance ausgestaltet ist, hängt von den jeweiligen Bedingungen der Spielstätte oder des Kontextes ab. Wichtig ist, dass klar kommuniziert wird, inwiefern die Vorstellung «relaxed» ist. Die Wirksamkeit von Relaxed Performances ist nur schwer überprüfbar. Vielen Menschen, die von diesen profitieren können, sieht man das nicht an. Wir haben jedoch viele interessierte und positive Reaktionen erhalten.

Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal ein «Special-Check-In» angeboten. Das bedeutet, dass wenn jemand aus irgendeinem Grund das volle Foyer vermeiden möchte, Mühe hat mit der Menge in den Saal zu strömen, einen speziellen Sitzplatz benötigt oder sonst einen Wunsch hat, die Person sich bei uns melden kann und wir sie nach ihren Bedürfnissen begleiten. Das Angebot wurde nur spärlich genutzt, was mitunter daran gelegen haben könnten, dass wir im Zuge des Covid-Stresses nur verhältnismässig wenig Zeit in die Kommunikation der inklusiven Massnahmen stecken konnten.

Da uns immer klar war, dass es auch bei einer Öffnung der Kultur Menschen geben würde, die es sich gesundheitlich noch nicht erlauben können, in einen Theatersaal zu sitzen, haben wir das ein Parallelfestival «aua in a box» angeboten, welches nach Hause geschickt wurde und von dort aus konsumiert werden konnte. Menschen mit Sehbehinderungen und Menschen mit Hörbehinderungen

konnten sich für Zugangshilfen anmelden. Wir haben per Screenreader lesbare Verschriftlichungen der visuellen Ebene respektive schriftliche Übersetzungen der auditiven Ebene angeboten.

Auf Ebene der Mitarbeiter*innen konnten wir mir Laila Grillo zum ersten Mal eine blinde Person als Praktikantin gewinnen. Dies hatte zur Folge, dass wir unseren Arbeitsablauf teilweise anpassen mussten, aber Laila arbeitete sich schnell und mit viel Enthusiasmus in die Materie ein und ergänzte das Team wunderbar. Wir haben dank der engen Zusammenarbeit mit ihr unser Angebot für Menschen mit Sehbehinderungen substanziell verbessert und ergänzt.



Nachhaltigkeit

Zum ersten Mal baten wir die anreisenden Theatergruppen konsequent, mit dem Zug statt mit dem Flieger zu reisen, wenn die Zugsreise unter 9 Stunden betrug – und wenn nicht irgendwelche zwingenden persönliche oder gesundheitliche Gründe für eine Flugreise sprachen. Alle Künstler*innen und Crew-Mitglieder nahmen dies Bitte sehr offen auf und folgten ihr. Während das Zugfahren für einige bereits selbstverständlich ist, waren andere überrascht, wie praktisch und schnell man von vielen Orten in Europa in Bern ist. Das auawirleben Team reist übrigens offiziell für alle beruflichen Reisen unter 11 Stunden mit dem Zug, oft aber auch bei längeren Strecken.

Auch in diesem Jahr gestalteten wir die Backstage-Caterings für die Künstler*innen möglichst nachhaltig. Das bedeutet: Möglichst keine Einzelverpackungen, die Möglichkeit Leitungswasser abzufüllen statt Mineralwasser in Plastikflaschen, regionale und biologische Produkte.

Nachwuchs

auawirleben wird immer wieder von zahlreichen Studierenden- und Künstler*innen-Gruppen besucht. Nach Bedarf organisieren wir für die Gruppen Gespräche mit den Künstler*innen des Festivalprogramms oder dem Team. Folgende Gruppen besuchten uns physisch oder virtuell:

- Hochschule der Künste Bern, Studiengang Theater: Der Kurs «Backstage» besuchte (wie schon in den vorangehenden Jahren) Vorstellungen und führt anschliessend Gespräche mit den Künstler*innen sowie dem Programm-Team von *auawirleben*.
- Institut für Theaterwissenschaft Bern: Wie in den vorangehenden Jahren besuchte uns das ITW mit einer Gruppe internationaler Doktorierender. Leider konnte der Grossteil der Gruppe diesmal nur digital dabei sein.
- Migros Kulturprozent m2act: Teil des neuen Förderungsformats m2act von Migros Kulturprozent sind Workshops für die geförderten Künstler*innen. Einen solchen wurde während *auawirleben* in Bern (bzw. schliesslich hauptsächlich digital) durchgeführt.
- Voyeur*innen Bern: Der Theaterschau-Klub für unter 30-Jährige besuchte zwei Vorstellungen von *auawirleben*.
- Ticino is Burning: Dies ist eine Initiative von Tessiner Theaterschaffenden, um die Tessiner Freie Szene besser mit der übrigen Schweiz zu vernetzen. Zwei Vertreter besuchten *auawirleben* während einer Tour durch die Deutschschweiz, führten ein Gespräch mit uns und schauten sich Vorstellungen an.

Ausserdem boten wir auch dieses unter dem Titel «How do you do?» unsere eigene Festivalresidenz

für Schweizer Theaterschaffende an Omar Ghayatt, Sara Koller und Johannes Dullin aus Bern, Wael Samy Elkholy aus Oftringen, Marion Duval und Marius Schaffter aus Genf und Ramus Bernetta aus Zürich verbrachten sechs Tage am Festival, schauten viele Vorstellungen an und diskutierten mit externen Expert*innen über das Thema «Positioning», also über die Frage, wie man sich als Theater- oder Tanzschaffende positionieren soll und ob man immer einordbar sein muss. Einmal mehr, erhielten wir von den Teilnehmer*innen sehr positives Feedback über das Format. Nach wie vor scheinen diese Art von Austausch sehr gefragt zu sein.

Was sonst noch geschah

Das Festival selbst ist natürlich der Hauptfokus unseres ganzen Geschäftsjahres, aber auch ausserhalb dieser Zeit, waren wir aktiv. Die Monate ohne Reisetätigkeiten konnten wir nutzen, um uns stärker national und international zu vernetzen. Ausserdem nutzten wir die etwas ruhigere Zeit zur Entwicklung unserer neuen Website, welche im März 2021 online ging.

Vert le Futur

Während *auawirleben* 2020 hatten wir (online) eine Veranstaltung zum Thema «ökologische Nachhaltigkeit in den Performing Arts» veranstaltet, an der Theater- und Tanzschaffenden aus der ganzen Schweiz teilnahmen. Eine Gruppe davon schloss sich anschliessend dem bereits bestehenden Verein Vert le Futur an, der sich für ökologische Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb allgemein einsetzt. In der Person von Silja Gruner ist auch *auawirleben* im Vorstand von Vert le Futur vertreten.

Vert le Futur vernetzt Akteur*innen und bietet verschiedene Plattformen für den Wissensaustausch. Einerseits indem der Verein gemeinsam mit Institutionen (z.B. Migros Kulturprozent am m2act-Campus) Veranstaltungen zum Thema durchführt. Andererseits ist eine digitale Wissensplattform mit Hilfsmitteln, Checklisten, Tools und Best Practice-Beispielen geplant.

Imagining Futures

Im Frühling 2021, in einem Moment anhaltender Unsicherheiten, brachte EUNIC (European Union National Institutes for Culture) unabhängige Theaterfestivals aus ganz Grossbritannien und dem europäischen Festland zusammen und lud sie ein, das Regelwerk des Festivalmachens zu zerreißen und sich zukunftsweisende Gedanken über den Festivalbetrieb zu machen. Das Netzwerk verbindet 14 Festivals ähnlicher Grösse und zündet neue Zusammenarbeiten, fördert die Entwicklung der einzelnen Festivals und stärkt den durchlässigen internationalen Dialog. In einer Reihe von Online-Treffen diskutieren die Festivals die dringendsten Themen auf künstlerischer und produktioneller Ebene und erkunden innovative Formate für die Zukunft. Zentrale Themen sind Care, Nachhaltigkeit, Verantwortung, Produktions- und Touring-Bedingungen, Künstler*innenentwicklung, Tempo, Rhythmus und Risiko.

Das Netzwerk umfasst Festivalleiter*innen von fünf britischen Festivals, acht Festivals aus EU-Ländern und *auawirleben* als einziges Schweizer Festival. Die Treffen werden vom Goethe Institut London organisiert und von verschiedenen nationalen Kulturinstituten und Botschaften unterstützt, u.a. auch von der Schweizer Botschaft in London und Pro Helvetia. Ab Herbst 2021 wird das Netzwerk um 10 Künstler*innen erweitert, um deren Sicht zu den angesprochenen Themen einzubeziehen.

Finanzielles

Das Geschäftsjahr 2020/21 war aufgrund der unsicheren Lage durch die Covid-Pandemie finanziell sehr schwer zu planen. Die zahlreichen verschiedenen Szenarien, die wir bereithalten mussten, hatten alle unterschiedliche finanzielle Auswirkungen. Unsere Strategie war es, in der Budgetierung (wie auch in der übrigen Festivalplanung) davon auszugehen, dass das Festival stattfinden kann, aber

im Jahr 2019/20 genügend Rückstellungen zu machen, um allfällige Planänderungen auffangen zu können. Ausserdem sagten wir im März die grösste Produktion («Renacimiento» von La tristora) in Absprache mit der Gruppe ab, da diese finanziell sehr aufwändig gewesen wäre und wir Angst hatten bei einer allfälligen Absage zu einem späteren Zeitpunkt zu viel Geld zu verlieren. Das Gastspiel wird voraussichtlich 2022 nachgeholt.

Im Geschäftsjahr 2019/20 hatten wir aufgrund der Absage des Live-Festivals mit der Stadt Bern vereinbart, dass wir CHF 60'000 unserer Subvention zurückzahlen. Im Januar 2021 stellte sich schliesslich heraus, dass wir diesen Betrag doch behalten konnten, da wir den Leistungsvertrag formal eingehalten hatten. Zu diesem Zeitpunkt war das Budget 2020/21 längst gemacht und die Planung in vollem Gange, womit wir nun mit einem entsprechenden Überschuss abschliessen.

Ausblick 2022

Bekanntlich ist die Lage um die Covid-Pandemie nach wie vor ungemütlich. Kulturveranstaltungen ist immer noch ein Navigieren zwischen naiver Zuversicht und pessimistischer Vernunft, doch wir glauben, eine gute Balance gefunden zu haben und arbeiten motiviert an der Festivalausgabe 2022. Immerhin konnten wir diesen Sommer wieder viele Stücke in ganz Europa sehen und das Programm baut sich so langsam zusammen.

auawirleben Theaterfestival Bern

Abrechnung Geschäftsjahr 2020/21

ERTRAG

Betriebsertrag

Einnahmen Billette / Pässe / aua in a box	32'873
Einnahmen Gastro aufgrund Coronaeinschränkungen	0
Diverser Ertrag, Medienpartnerschaft	3'968

TOTAL Betriebsertrag 36'841

Beiträge öffentliche Hand

Stadt Bern	600'000
------------	---------

TOTAL Beiträge öffentliche Hand 600'000

Private Beiträge

Diverse Stiftungen	138'500
Mitglieder/Gönner/Spenden	6'500

TOTAL Private Beiträge 145'000

TOTAL ERTRAG 781'841

AUFWAND FESTIVALBETRIEB

Künstlerischer Aufwand

Gastspielkosten inkl Rahmenprogramm und Lab (Gage, Tantieme, Reise, Transport, Tests, Übernachtung, Verpflegung)	246'085
aua in a Box (Gagen & Material & Versand)	25'334

TOTAL Künstlerischer Aufwand 271'419

Technik - Material Miete/Kauf 25'359

Festivalzentrum/Küche/Bar 27'543

Miete Spielorte/Festivalzentrum 12'466

Werbung/Kommunikation 28'471

Vermittlung & Inklusive Massnahmen 17'890

TOTAL AUFWAND FESTIVALBETRIEB 383'148

PERSONALAUFWAND

Löhne inkl. Sozialversicherungen & Honorare 347'227

Visionierungsaufwand 9'157

Spesen Personal 3'188

TOTAL PERSONALAUFWAND 359'572

Verwaltungs- und Betriebsaufwand 28'383

TOTAL SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND 28'383

A.O. UND BETRIEBSFREMDER ERFOLG

Periodenfremder Ertrag (Beitrag Stadt Bern aus 20)	-60'000
--	---------

TOTAL A.o. und betriebsfremder Erfolg -60'000

TOTAL AUFWAND 711'103

GESAMTERFOLG 70'738